

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 27

Artikel: Hors-sol-Politiker erobern das Bundeshaus
Autor: Wullschleger, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auch wenn das jetzige Parlament mehr als zur Hälfte aus wirtschaftsnahen Politikern zusammengesetzt ist und es da von Verbandssekretären und -präsidenten, Anwälten und Unternehmern nur so wimmelt, ist dies für die Hüter des wahren Liberalismus noch lange kein Grund, National- und Ständerat ökonomische Sachkenntnis zuzusprechen. «Im Parlament soll die Fachkompetenz aus der

ern sind an fast jedem dritten SVP-Pult anzutreffen, während für das notwendige fraktionsinterne Amusement Gastwirte, Lehrer und die Ems-Chemie besorgt sind. Nicht viel besser ist es um die FDP-Fraktion bestellt: Von den Herrn Professoren über die Bergbäuerin bis zu abgehälften Brigadiers und braven Hausfrauen ist hier fast alles anzutreffen – nur keine wirtschaftliche Kompetenz. Von der

Industrieverein. Verkehrt der Kandidat mit Vreni Spoerry, Otto Fischer und Helmut Maucher bereits per Du, ist dies von Vorteil. Nicht über 40 Jahre sollte er sein, adrett die Erscheinung. Die Ferienwohnung im Oberengadin und das fünfstellige Monatseinkommen sind eine Selbstverständlichkeit.

Wird das Ganze mit einem geschickten Marketing verknüpft und der Wahlkampf für die Nationalratswahlen '95 mit einem Paukenschlag lanciert, ist die Wahl fast nicht mehr zu verlieren. Man bringt sich als Unternehmer beim Elektorat positiv ins Gespräch, indem er ab Sommer '95 in der eigenen Firma die Leute zum gleichen Lohn fünf Stunden länger arbeiten lässt oder renitente Gewerkschafter aus der Bude wirft. Bedenken, die grosse Masse der Mieter und Arbeitslosen, der Ergänzungsleistungsbezüger und sozial Ausrangierte könnte unserem wetterfesten Hors-sol-Politiker im entscheidenden Augenblick die Stimme verweigern, sind nicht angebracht. Schon mancher in unserem Lande hat auf den falschen Messias gesetzt. Oder auf gut schweizerisch: «Die dummen Kälber wählen ihre Metzger immer selber.»

Hors-sol-Politiker erobern das Bundeshaus

Wer im Bundeshaus politische Karriere machen will, muss sich vorbereiten. Per Zeitungsinserat suchten vor ein paar Tagen Wirtschaftskreise ehrgeizige Damen und Herren für die Sitze in Bern. Die grosse Frage: Aus welchem Holz sind die Parlamentarier der Zukunft geschnitzt?

VON WILLI WULLSCHLEGER

Das Inserat war auf ungewöhnlicher Seite, im Stellenmarkt der NZZ, plaziert. Mehr als zwei Jahre vor den nächsten Eidgenössischen Wahlen wurden per Gazette «Damen und Herren aus dem aktiven Wirtschaftsleben» gesucht, «die bereit sind, für ein Parlamentsmandat zu kandidieren». Zehn bis zwanzig Personen, so hoffen die Initianten dieser eigenartigen Aktion, würden sich bestimmt finden lassen. Auf dass diese Politlehrlinge so schnell wie möglich in die heikle Materie eingefuchst werden, um dann ab 1995 als Herr Nationalrat oder Frau Ständerätin in Bern oben der grossen Politik zu huldigen.

Auf der Suche nach politischen Perlen

Die Sorgen dieser aus der Wirtschaft stammenden Personen, die sich auf die Suche nach politischen Perlen gemacht haben, gilt es ernst zu nehmen:

Wirtschaft wieder besser vertreten sein», sagt ein Initiant des ominösen Inserates. Dessen grösstes Problem ist es, dass von den Parteien mit Vorliebe Kandidaten aufgestellt werden, «die alt genug sind und lange angestanden sind».

In der Tat, dieser vife Staatsbürger aus Zollikon hat recht: Wie soll einer über wirtschaftliche Sachkompetenz verfügen, wenn er auf der Ochsentour durch die politischen Instanzen etwas ganz anderes kennengelernt hat? Nicht nur bei den Linken, auch in den bürgerlichen Fraktionen steckt der staatsgläubige Wurm mittendrin. Die waschechten Manchester-Liberalen sind ausgestorben und durch teflonbeschichtete Multi-repräsentanten oder rundgeschliffene Je-ka-mi-Politiker ersetzt worden.

Wo sind sie geblieben, unsere Wirtschaftsliberalen des 19. Jahrhunderts? Die SVP-Fraktion versammelt in ihren Reihen einen Tierpräparator und eine lebendige Barbie-Puppe. Bau-

CVP, diesem Sammelsurium von Weihwasser-Kapitalisten und Herzjesu-Sozialisten, ist in diesem Zusammenhang gar nicht die Rede. Nachdem die Partei den Appenzeller Carlo Schmid an ihre Spitze geholt hat, wird dort ohnehin nur noch mit dem Kehlkopf politisiert.

Öko-Politiker der Zukunft

Noch ist er nicht gefunden, der reinrassige Wirtschaftsvertreter, der sich von unseren zahlreichen Kupfer-Wolle-Bast-Politikern wie Christoph Blocher von Herbert Marcuse unterscheidet. In einer Zürcher Studierstube, das NZZ-Inserat beweist es, wird am Öko-Politiker der Zukunft fleissig gewerkelt. Und so wird er aussehen: Die Wirtschaft kennt unser Retortenprodukt aufgrund eigener erfolgreicher beruflicher Erfahrung aus dem Effeff. Das soziale Gewissen ist nicht allzu stark ausgeprägt. Den Kürzel HIV identifiziert er nicht mit Aids, sondern mit dem Handels- und

Reklame

Männlichenbahn
Grindelwald



Ihr Ziel für Familien-,
Vereins- und
Betriebsausflüge

036 - 53 38 29

1200 Gratisparkplätze